Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 51

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für die Manöver mit einer kurzen Abhandlung über die neuere Schlachtentaktik, sowie mit der Empfehlung an die Kavallerieoffiziere schließen, de Bracks Avantpostes de la cavalerie légère, v. Schmidt's Instruktionen, de Biensans Conduct of a contact-squadron und mehrere Werke über Rekognoszirungen zu studiren.

(M. W.-Bl.)

Verschiedenes.

Frankreich und Deutschland. „Le progrès militaire" bringt nach dem „Standard" einen Vergleich über die französische und deutsche Armee, den wir hier im Auszuge folgen lassen:

„Wenn man die beiden Armeen auf dem Papiere vergleicht, so ist nur sehr wenig Unterschied zwischen denselben, — beide können 18 Armee-Korps in's Feld stellen, und Frankreich hat noch ein 19. in Algerien. Die einzelnen Armee-Korps sind in beiden Ländern nahezu von gleicher Stärke, und hinter jedem derselben befinden sich — immer nur auf dem Papiere — eine große Zahl von Reserven, welche nicht nur zur Kompletirung der ersten Linie, sondern auch zur Schaffung einer zweiten Linie im Bedarfsfalle genügen. Die beiden Mächte haben ihr Eisenbahn- und Telegraphen-System für dessen Wirksamkeit im Kriege eingerichtet. Und doch kann man ohne Bedenken es aussprechen, daß wenn der Krieg morgen zum Ausbruche käme, drei Wochen genügen würden, um zu beweisen, daß Frankreich in militärischer Beziehung nicht annähernd gleich mit Deutschland sei. Frankreich hat, weil der französische Soldat länger unter den Fahnen verbleibt als der deutsche, und weil zu verschiedenen Perioden Befreiungen vom Dienste eintreten, um das Budget in's Gleichgewicht zu bringen, thatsächlich weniger Leute abgerichtet als Deutschland, trotzdem auch letzteres solche Befreiungen, aber zu einem ganz verschiedenen Zweck zuläßt. Wenn die deutsche Regierung die Leute in ihre Heimat — einige derselben beinahe ein Jahr vor beendeter Dienstzeit — zurücksendet, so geschieht dies nicht, um das Budget zu vermindern, sondern um theilweise jene Leute, welche sonst ohne Ausbildung bleiben müßten, einberufen und ausbilden zu können. In dieser Beziehung ist der Unterschied für jene, welche sich ernstlich mit den europäischen Streitkräften beschäftigen, sehr erheblich.

„Die Territorial-Armee Frankreichs kann auch nicht einen Augenblick mit der deutschen Landwehr und dem Landsturme verglichen werden, auch ist sie noch keineswegs ganz in der Hand der Regierung. Es ist wahr, Frankreich hat ein ganz neues Mobilisirungs-System und für diesen Zweck eine neue Art der Verwendung der Eisenbahnen. Aber das System wurde von Leuten ohne Erfahrung geschaffen, und es ist unmöglich zu glauben, daß dieser Mechanismus beim ersten Versuche gut funktioniren werde; thatsächlich wurde ein solcher selbst im kleinsten Maßstabe nie gemacht. Die große Tugend des französischen Charakters besteht in dem Vertrauen in die Macht des Landes, doch geht dieses Vertrauen manchmal zu weit. Als der Marschall Lebeuf Napoleon III. sagte, daß die Armee bereit sei, daß auch nicht ein Kamaschenknopf fehle, hatte er vollkommen Recht. Die Kamaschen und die Knöpfe waren da, aber — um bei der Metapher zu bleiben — die Kamaschen waren an dem einen, und die Knöpfe an dem anderen Orte, während die Füße der Leute beide erwarteten. Ein Mobilisirungsplan ward sorgfältig vorbereitet, mißlang aber in der Praxis vollkommen. Man kann nicht sagen, daß die jetzige Situation so schlecht wie die frühere sei; auch lassen sich nicht alle technischen Gründe anführen, um zu beweisen, daß Frankreich nach plötzlich erklärtem Kriege, was die Mobilisirung und Konzentrirung einer Feld-Armee betrifft, sich wieder in Verwirrung und im Rückstande befinden werde. Gewiß ist, daß die Initiative, deren Einfluß von großer Wichtigkeit ist, den Deutschen überlassen werden müßte. Wenn die Franzosen je von einem Marsche nach Berlin träumen, wie sie dies früher gethan, so werden sie sich stark täuschen.

„Frankreich, verglichen mit seinem Nebenbuhler, hat noch einen großen Nachtheil. Die französischen militärischen Journale sind einig in der Meinung, daß die Kavallerie weit davon entfernt ist, sich in einem zufriedenstellenden Zustande zu befinden. Dies will sagen, daß Deutschland bei Beginn des Krieges seine Kavallerie-Divisionen auf französischen Boden werfen und, indem es hier eine Brücke in die Luft sprengt und dort ein Stück Eisenbahn zerstört, alle die schönen Kombinationen der französischen Mobilisation vereiteln kann. Doch wären auch alle diese technischen Dinge auf beiden Seiten gleich, so gäbe es noch einen wichtigen Punkt, in welchem alle Franzosen ihre Inferiorität zugestehen müssen. Einer der besten charakteristischen Züge des Grafen Moltke ist es, daß er den Generalstab so organisirt und die Generale derart ausgebildet hat, daß er oder die verschiedenen Sieger im letzten Kriege von der Scene abtreten können, ohne eine Lücke in der Tüchtigkeit des Generalstabes oder der Kommandanten en chef zu hinterlassen. Kann Frankreich einen einzigen General, er sei nun Korps-Kommandant oder nicht, bezeichnen, zu welchem die Nation Vertrauen hat oder irgend Grund hätte, Vertrauen zu haben? Dies ist ein schwacher Punkt in den französischen Kriegsvorbereitungen. Unter den französischen Generalen, welche in's Feld ziehen könnten, gibt es auch nicht Einen, der etwas geleistet und sich das Vertrauen der Armee und seiner Mitbürger erworben hätte. Im Hinblick auf die zahlreichen Verbesserungen, welche in dem französischen Militär-System seit 1871 eingeführt wurden, kann man wohl zugeben, daß Frankreich einer Invasion wirksamen Widerstand zu leisten im Stande sein würde, wenn der Generalstab in bescheidener Weise seinen Calcul behufs Konzentrirung der Armee auf einen von der Grenze entfernteren Punkt basiren würde. Mit Deutschland verglichen, ist Frankreich vollkommen unfähig, einen Vergeltungskrieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Die Franzosen können nicht so viel Truppen mobilisiren, und die, welche sie mobilisiren, sind nicht so ausgebildet wie die deutschen Truppen.

„In Folge der Ohnmacht ihrer Kavallerie würde die Konzentrirung wahrscheinlich unterbrochen werden. Ihre Regimenter bestünden aus Leuten aus allen Winkeln Frankreichs, und die auf Kriegsfuß gesetzten Reserven würden jedes Zusammenhanges mit den Regimentern entbehren, in welche sie eingetheilt wurden. Die Armee würde nicht sobald bereit sein und, wenn sie einmal bereit wäre, eine geringere Konsistenz haben. Sie würde numerisch geringer sein als jene der deutschen, welche allerdings nur 18 Armee-Korps auf dem Papiere haben, aber in Wirklichkeit einen genügenden Effektivstand besitzen, um ein 19. und 20. Korps zu bilden. Schließlich hat Deutschland viele Generale, in welche es Vertrauen setzen kann, Frankreich keinen einzigen."

(Str. Oestr. Milit.-Zeitschr.)

— **(Das Telephon an Schießstätten.)** Die wechselseitige Korrespondenz zwischen dem Schießstand und dem Scheibenmann wurde bisher durch Trompeten oder Trommelsignale, Fahnenschwingen, Glockenzüge 2c. verrichtet, was aber keineswegs genügt, indem solche Korrespondenz immer unvollkommen und zeitraubend ist. In letzter Zeit wurde an mehreren Schießstätten Deutschlands das Telephon zur Probe gebraucht und bestand vollkommen, so daß die allgemeine Annahme dieses Produktes der Neuzeit in dieser Hinsicht gar nicht bezweifelt werden kann. Wie leicht man sich durch das Telephon auch auf größte Entfernungen verständigen kann, ist allgemein bekannt, man braucht gar nichts zu lernen, keine Signale sich zu merken, sondern ganz einfach zu sprechen, als wenn Schützenaufseher und Zieler nebeneinander ständen; zudem kann man sich durch das Telephon sehr leicht vollkommen verständigen, während Trompete, Glocke und Telegraph nur einfache Signale ermöglichen, in wichtigeren Fällen aber doch von einer Seite zur anderen gelaufen werden muß. Endlich kann, wenn nicht geschossen wird, von der Telephoneinrichtung nur der Draht gespannt bleiben, und der Apparat aufgehoben werden, während beim Glockenzuge und gewöhnlichen Telegraphen Alles dem Einflusse der Witterung ausgesetzt bleibt, nicht selten auch von fremden Leuten geschädigt oder verdorben wird.

(Der Waffenschmied.)

Es ist erschienen und in allen schweiz. Buchhandlungen zu haben:

Taschenkalender für schweizer. Wehrmänner pro 1884.

Mit dem Porträt von Oberst-Divisionär Isler, einer Farbendrucktafel (Kantonswappen, Kokarden, Achselklappen und graphische Darstellung des Klassenwechsels), sowie einer Karte der Divisionskreise mit Uebersicht der Blätter der Dufourkarte und des Topographischen (Siegfried-) Atlas.

Solid gebunden Fr. 1. 85 Cts.

Der Jahrgang 1884 des beliebten **„Taschenkalenders für schweizerische Wehrmänner"** ist durch werthvolle **neue Beiträge** bereichert und durch **Umarbeitung** einer grössern Anzahl ständiger Artikel auch sonst zum guten Theil erneuert worden.

Der **Dienstkalender** erscheint nach Festsetzung des Schultableau pro 1884 und wird nebst diesem noch die **Armee-Eintheilung** enthalten. Er ist gegen Einsendung von 40 Cts. in Briefmarken oder Postnachnahme dieses Betrages nur von uns zu beziehen.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.